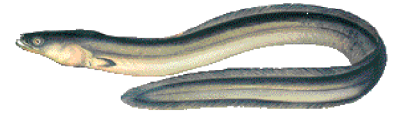




Montageanleitung der Feeder-/Grundrute



Montageanleitung

1. Die mittlere Stationärrolle wird an der Rute montiert.
2. Den einwandfreien Sitz und sicheren Halt der Rolle an der Rute prüfen.
3. Den Schnurfangbügel der Rolle öffnen.
4. Von der Rolle ausgehend, die

Schnur durch sämtliche Schnurlaufringe der Rute ziehen.

5. Laufblei auf die Hauptschnur schieben – auf reibungslosen Lauf achten.
6. Perle auffädeln.
7. Stopper montieren.

8. Den mittleren Wirbel mit Hilfe eines halben, gekonterten Blutknotens befestigen.

9. Knoten auf richtigen Sitz und durch Zugprobe prüfen.

10. Stopper vor den Knoten schieben.

11. Vorfach mit Haken der Größe 2 bis 8 in den offenen Karabiner des Wirbels einhängen.

12. Karabiner des Wirbels schließen.

13. Die Stärke des Vorfaches darf auf keinen Fall die der Hauptschnur übertreffen.

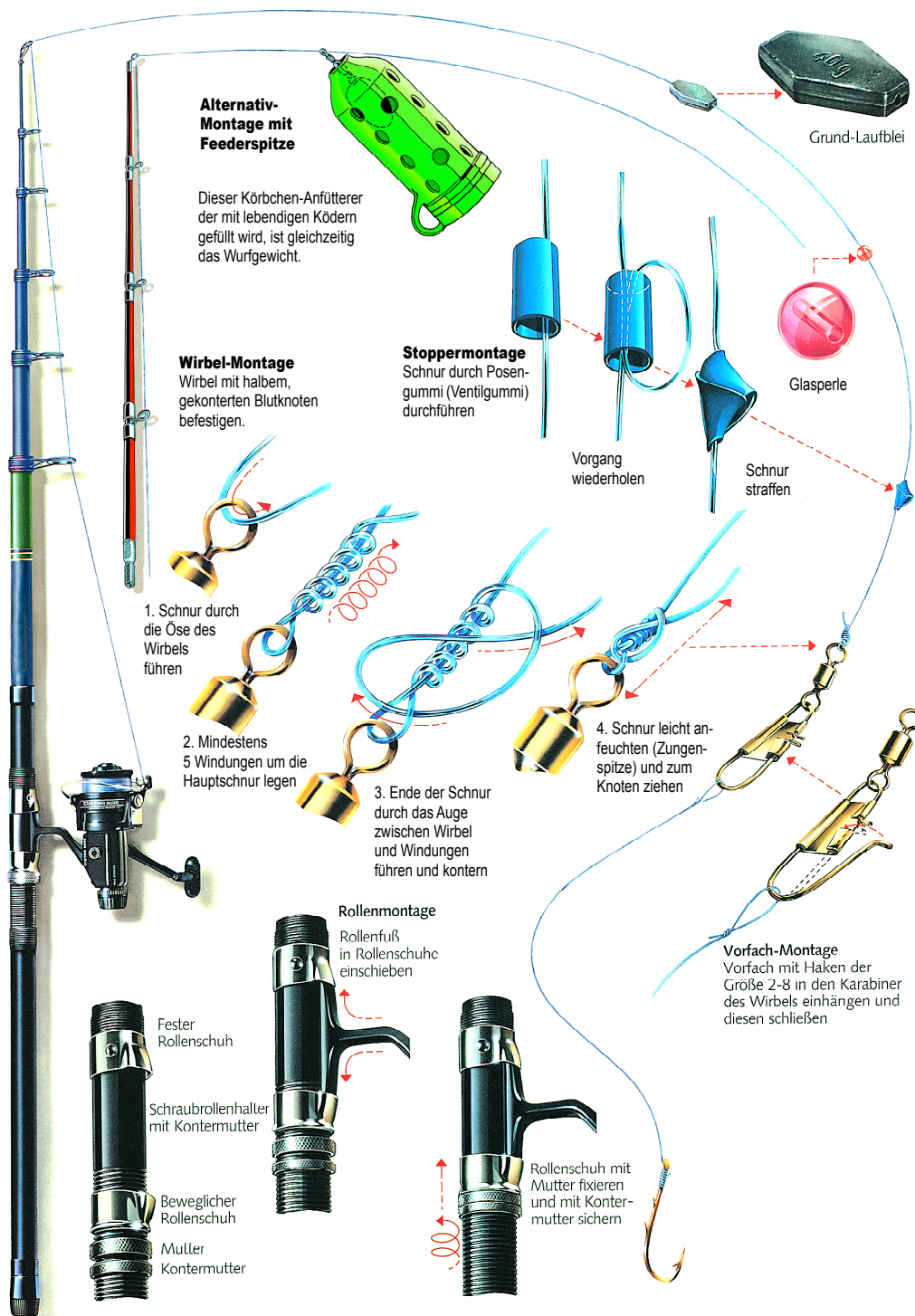
14. Die Knoten des Vorfaches durch Zugprobe prüfen.

15. Schnurfangbügel der Rolle schließen.

16. Bremse der Stationärrolle einstellen.

17. Folgendes Zubehör mitführen:

- a) Unterfangkescher
- b) Meßgerät
- c) Betäubungsgerät
- d) Messer
- e) Hakenlöser oder Hakenlösezeange



ACHTUNG!

Haken und Kleinteile nicht in die Reichweite von Kindern und Haustieren gelangen lassen. Der Gebrauch dieser Artikel darf nur unter Anleitung erwachsener Personen erfolgen.

KNICKLICHTER

Dieses Produkt ist gemäß der Richtlinie 1999 / 4545 EG als ungefährlich eingestuft.

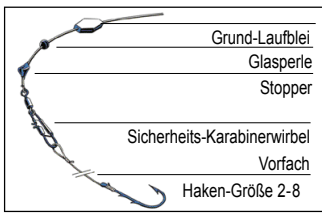
Sicherheitsdatenblatt
91 / 155 / EWG



© Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung nur mit Genehmigung des HoSpo-Verlag, 51674 Wiefel - GERMANY -

Das Fischen mit der Feeder/Grundrute

Grundfischen besagt, daß der Köder auf Grund oder knapp darüber angeboten wird. Diese Fischereimethode erlaubt das Befischen von nahezu jeder Fischart.



Die Ausrüstung

Das Gerät richtet sich nach der Beschaffenheit des Gewässers und dem zu beangelnden Fisch; aber auch danach, ob man vom Boot oder Ufer aus angelt. Eine Empfehlung für das Wurfgewicht und die Länge der Rute kann deshalb nicht gegeben werden.

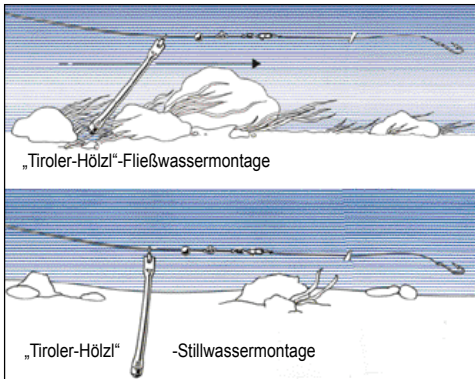
Die Grundrute sollte eine halbparabolische bis parabolische Aktion haben. Sie erlaubt es, auch weichere Köder (wie Kartoffeln) ohne Gefahr des Ausschlitzens weit zu werfen.

Wer die Rute beim Angeln ständig in der Hand hält, sollte einem Korkgriff den Vorzug geben.

Die Rolle darf nicht zu klein sein, erlebt man doch beim Fischen auf Grund immer wieder unangenehme Überraschungen.

Die Schnurstärke wird auf das Gerät abgestimmt. Für die Grundangeln gibt es eine Vielzahl von Bleien und anderen Wurfgewichten (siehe auch Kapitel Bleie).

Eine Spezialität ist das Tiroler Hölzchen. Dieses Wurfgewicht wird in Alpenländern beim Fischen in stark fließenden Gewässern benutzt, findet aber auch im Flachland und beim Fischen in stehenden Gewässern immer mehr Freunde.



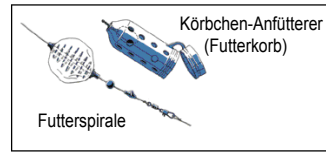
In fließenden Gewässern und beim Fischen mit natürlichem Köder verhindert das Tiroler Hölzchen, daß der Köder (z.B. der Wurm) von der Strömung zwischen Steine oder Wasserpflanzen gedrückt und für den Fisch unauffindbar wird.

Auch beim Fischen mit der Nympe wird das Tiroler Hölzchen eingesetzt. Dabei werden so schwere Gewichte verwendet, daß sich der beißende Fisch meist selber hakt. In stehenden Gewässern garantiert das Tiroler Hölzchen, daß der Köder nicht zu leicht im Schlamm versinkt und die Schnur reibungslos ablaufen kann.



Ein weiteres interessantes Wurfgewicht ist das Bleischrotband. Besonders bei zerklüftetem Grund, bei dem es immer wieder zum Verhängen des Bleis kommt, zeigt es seine Vorzüge.

Aus Großbritannien kommt das immer beliebter werdende Fischen mit dem Futterkorb/Feederkorb.



Der Futterkorb kann gleichzeitig auch das Wurfgewicht sein.

Es gibt den Korbchen-Anfütterer, der mit lebendigen Ködern gefüllt wird, und den Spiral-Anfütterer, um den Futterteig geknetet wird.

Spezielle Haken zum Grundangeln gibt es nicht. Hakenart und -größe richten sich immer nach der zu beangelnden Fischart. Das trifft auch auf die Wirbel zu.

Die Köder

Beim Fischen mit der Grundrute kann nahezu jeder Köder eingesetzt werden, angefangen von der Made für das Rotauge bis hin zum großen, toten Köderfisch für den Wels oder Hecht.

Beim Grundfischen kann der Köder wegen des größeren Wurfgewichtes bedeutend weiter als bei anderen Fischereimethoden ausgeworfen werden. Man kann also eine bedeutend größere Fläche befischen.

Auch kann der Köder an der einmal gewählten Stelle dauerhaft angeboten werden, da ein Verdriften der Schnur infolge Wind oder Strömung durch entsprechend schwere Bleie verhindert wird.

Diese Bleie wiederum können so angebracht werden, daß der Fisch beim Aufnehmen des Köders keinen Widerstand spürt.

Das Fischen

Bei der Stippangelei wird der Biß durch das Ab- und Auftauchen der Pose erkannt. Bei der Grundfischerei dagegen wird der Biß am sichersten mit dem Finger an der Schnur erfüllt. Das Gefühl der Fingerkuppe ist meist so groß, daß jeder noch so leichte Zupfer am Köder zu spüren ist.

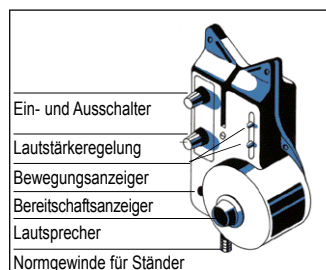
Bei dieser Methode kann die Rute jedoch nicht aus der Hand gelegt werden, auch ist der Einsatz einer zweiten Rute nicht möglich.

Auch ein Streifen Silberpapier kann als Bißanzeiger benutzt werden. Die Rute wird auf einem oder zwei Rutenständern abgelegt, und die Schnur zwischen Rolle und Führungsring wird so weit herabgezogen, bis die Schnur auf Spannung ist.

Danach wird das Silberpapier um die Schnur gelegt. Das Gewicht des Silberpapiers reicht in den meisten Fällen aus, um die Schnur unten zu halten.

Wenn der Fisch den Köder nimmt und mit der Schnur abzieht, rückt der Silberpapierstreifen nach oben, der Biß ist deutlich zu erkennen.

Bißanzeiger werden von der Industrie angeboten. Bei ihnen kann der Abzugswiderstand eingestellt

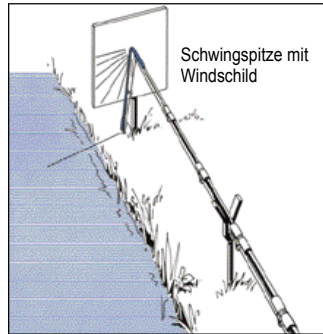


werden. Mit diesen Bißanzeigern ist auch das Fischen in Fließgewässern möglich.

Darüber hinaus gibt es elektrische und elektronische Bißanzeiger, die zum Teil mit Ton- und Lichtsignal ausgestattet sind.

Da Bißanzeiger jeden Biß sofort erkennen lassen, kann man mit zwei oder drei Ruten fischen.

Ein besonderer Bißanzeiger kommt aus Großbritannien: der Winkelpicker/die Feederspizze und die Schwingspitze.



Um mit der Schwingspitze fischen zu können, muß der Endring der Rute durch einen Schwingspitzenendring ersetzt werden. Das Abziehen des alten Ringes ist einfach, wenn man ihn vorher erhitzt. Der neue Ring wird mit einem Spezialkleber aus dem Fachgeschäft befestigt.

Schwingspitzen gibt es in verschiedenen Längen und Gewichten; für jede zu beangelnde Fischart ist die richtige Spitze zu bekommen. Je leichter die Kombination Rute, Rolle, Schnur und Wurfge-



wicht ist, um so dünner und leichter kann die Schwingspitze sein.

Beim Überkopfwurf sollte man die Rute leicht verkannten, damit sich die Schwingspitze nicht um die Rutenspitze wickeln kann.

Nach dem Wurf wird die Rute auf zwei Rutenhaltern abgelegt. Die Halter werden so eingestellt, daß die Schwingspitze nur wenige cm über der Wasseroberfläche hängt. Danach wird die Schnur mit der Rolle stramm gezogen, bis die Schwingspitze Kontakt mit dem Köder hat und sich leicht anhebt.

Wenn ein Fisch beißt, wird jede auch nur geringfügige Bewegung der Schnur auf die Schwingspitze übertragen.

Ein Hilfsmittel beim Fischen mit diesen Bißanzeigern ist ein Windschild, mit dem gleichzeitig der Biß noch exakter erkannt wird.

Für das Angeln in Fließgewässern ist die Schwingspitze nicht geeignet. Für diesen Fall



wird die Feederute/der Winkelpicker benutzt. Diese Spitzen biegen sich unter dem Druck der Strömung bis zu einem gewissen Grad, haben aber immer noch genügend Reserven, um feine Bisse erkennen zu lassen.

Der empfindlichste Bißanzeiger nutzt jedoch nichts, wenn nicht die Verbindung vom Köder zum Anzeiger ständig in Spannung steht. Sofort nach dem Auswerfen wird deshalb die Schnur soweit eingeholt, bis Fühlung zum Wurfgewicht entsteht. Erst dann kommt der Bißanzeiger zum Einsatz.

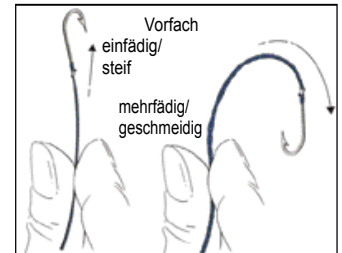
Eine wichtige Rolle beim Grundfischen spielt das Vorfach.

In Fließgewässern sind Vorfächer von 60 cm oder länger von Vorteil, da dann der Köder nicht so leicht von der Strömung in den weichen Grund gedrückt wird.

In stehenden Gewässern kommen Vorfächer zum Einsatz, die nicht über 50 cm lang sind.

Bei einem längeren Vorfach wird der Biß nicht erkannt, wenn der Fisch mit dem Köder auf die Rute zuschwimmt.

Häufig erlebt der Angler, daß der Fisch mit dem Köder nur spielt. Der Fisch spürt beim Aufnehmen des Köders das Vorfach an seinen empfindlichen



Lippen und spuckt den Köder immer wieder aus. In diesem Fall ist wahrscheinlich das Vorfach zu stark und muß durch ein entsprechend feineres ausgetauscht werden. Das jedoch würde nicht der Fischereigerechtigkeit entsprechen.

Eine gute Lösung ist, den Haken nicht an ein, sondern an vier oder fünf dünne Vorfächer gleichzeitig zu binden.

Zum Fang der Raubfische benutzt man das bewährte Stahlvorfach.

